

Der Kanton Freiburg auf topographischen Karten (1800-1840)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 62

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kanton Freiburg auf topographischen Karten (1800–1840)

Die Schweiz kam im 18. Jahrhundert, mit Ausnahme der allerletzten Jahre, nicht über Ansätze zu neuer Vermessung und Kartographie hinaus.¹ Erst danach durchliefen beide Fachgebiete eine rasante Entwicklung mit eigenen Institutionen, Regelwerken und Methoden. Mit Karten entstand ein Medium, das verschiedenste Informationen leicht interpretierbar weitervermittelte und das relativ einfach zu aktualisieren war. Anfänglich hemmte der föderalistische Staatsaufbau, insbesondere durch uneinheitliche Masse und Grenzgefüge, eine gemeinsame Lösung. Der aufkommende Fremdenverkehr, aber auch verkehrs- und verwaltungstechnische Projekte verlangten nach genaueren Kartengrundlagen. So erging es auch dem Kanton Freiburg, dessen aktuellste und modernste Darstellung für die Jahre 1800–1840 im *Atlas Suisse* zu finden war.

Mit dem *Atlas Suisse*, publiziert von 1796 bis 1802 durch Johann Rudolf Meyer (1739–1813) und erstellt von Johann Heinrich Weiss (1759–1826) und Joachim Eugen Müller (1752–1813), entstand aus privater Initiative eine ab 1786 völlig neu aufgenommene, einheitliche Karte (**Abb. 1**).² Sie zeigt die Schweiz auf 16 Blättern im Massstab von ca. 1:120 000, wobei der Kanton Freiburg auf den Blättern No. 5, 6, 9 und 10 abgebildet ist (**Abb. 2**). Die Vermessung beruhte auf frühen Basismessungen auf der Thuner Allmend sowie zwischen Suhr und Kölliken, von wo aus dann mit dem Sextanten Winkelmessungen und mit «Winkelscheiben» vorwiegend eine graphische Triangulation vollzogen wurde. Davon stammen zum Beispiel die beiden Höhenangaben für das Stockhorn und den Niesen sowie weiteren Gipfeln des Berner Oberlandes. Im Gegensatz zu anderen Kantonen finden sich auf Freiburger Gebiet (mit Ausnahme der Höhe des Neuenburgersees) noch keine Höhenkoten.



Abb. 1: *Atlas Suisse*, ca. 1:120 000, publiziert von Johann Rudolf Meyer in den Jahren 1796–1802. Zweifarbiges Kupferstich. Ausschnitt aus Blatt 10 auf ca. 80% verkleinert. Das Städtchen Greyerz scheint nicht bekannt zu sein und wird nur mit einem Kirchensymbol dargestellt, die Gastlosen werden *Fisch Schwänze M[ont]* genannt und die *Dent de Branleire* hat als damals höchster Gipfel des Kantons Freiburg noch keine Höhenangabe (ZBZH, Kart 500 10).



Abb. 2: Ausschnitt der Blatteinteilung des *Atlas Suisse*. Der Kanton Freiburg ist auf den Blättern No. 5, 6, 9 und 10 abgebildet (ZBZH, Kart 500 1a).

Abb. 3: Kartenausschnitt aus Section 10 im Originalmassstab. Einfarbiger Kupferstich. Die Topographie ist mit Böschungsschraffen nach der Theorie von Johann Georg Lehmann dargestellt, was im Gebirge anstelle von scharfen Graten zu gewöhnungsbedürftigen raupenförmigen Mustern führt (ETH-Bibliothek).



Abb. 4: Ausschnitt der Blatteinteilung des *Topographisch-militairischer Atlas von der Schweiz* im Massstab von ca. 1:160 000. Er entstand zwischen 1817 und 1824 in insgesamt 22 Blättern. Das Territorium des Kantons Freiburg ist auf den Blättern 5, 10 und 16 abgebildet (ETH-Bibliothek).



Der *Topographisch-militairische Atlas von der Schweiz* im Massstab von ca. 1:160 000 entstand zwischen 1817 und 1824 in insgesamt 22 Blättern (Abb. 3).³ Er war «nach den besten vorhandenen Hilfsmitteln in 23 Sectionen [inkl. Titelblatt] entworfen von C.F. Weiland und herausgegeben von dem Geographischen Institute» in Weimar. Carl Ferdinand Weiland (1782–1847) war der Chefkartograph und Johann Christian Ludwig Hess (1776–1853) der leitende Kupferstecher. Als Grundlage diente gemäss einer Ankündigung in den *Allgemeinen Geographischen Ephemeriden* (August 1816) der *Atlas Suisse*, wobei aber «der Weissische Atlas theils zu kostbar ist, theils sich auch nicht über die ganze Schweiz erstreckt, und die älteren Charten sämtlich unbrauchbar geworden sind».⁴ Das Territorium des Kantons Freiburg ist auf den Blättern 5, 10 und 16 abgebildet (Abb. 4). Besonders stolz war der Herausgeber vor allem auf die moderne Geländedarstellung mit Böschungsschraffen nach der Theorie des sächsischen Militärkartographen Johann Georg Lehmann (1765–1811): «[...] treu wiedergegebene Darstellung der Gebirgszüge dieses Hochlandes; Vorzüge, welche bis jetzt noch in keiner, uns bekannten Chartre von der Schweiz, vereinigt worden sind».⁵

Die *Reise-Karte der Schweiz* 1:400 000 von 1830 ist eine weitere Karte, die den Kanton Freiburg gut dargestellt wiedergibt. Sie wurde von Ludwig von Bollmann entworfen, von Johann Baptist Seitz (1786–1850) und Johann Carl Schleich einfarbig in Stein graviert und im Verlag der J. G. Cotta'schen litterarisch-artistischen Anstalt München publiziert (Abb. 5). Der Kanton Freiburg wies damals nur eine «Chaussée 1ter Classe» auf, die sich von Bern über Murten nach Payerne zog. Eine verkehrstechnisch interessante Bemerkung wurde ausserhalb des Kartenrandes gestochen: «Die große Straße über den St. Gothard wird Ende dieses Jahres [1830] practicable sein». Dufour hat auf dieser Karte seine vorgesehene Blattübersicht skizziert, mit dem Kanton Freiburg als Blätter XII und XVII. Zudem hat er oder einer seiner Mitarbeiter das Triangulationsnetz I. Ordnung eingetragen, wobei einige in der Karte fehlende Berggipfel handschriftlich ergänzt wurden.

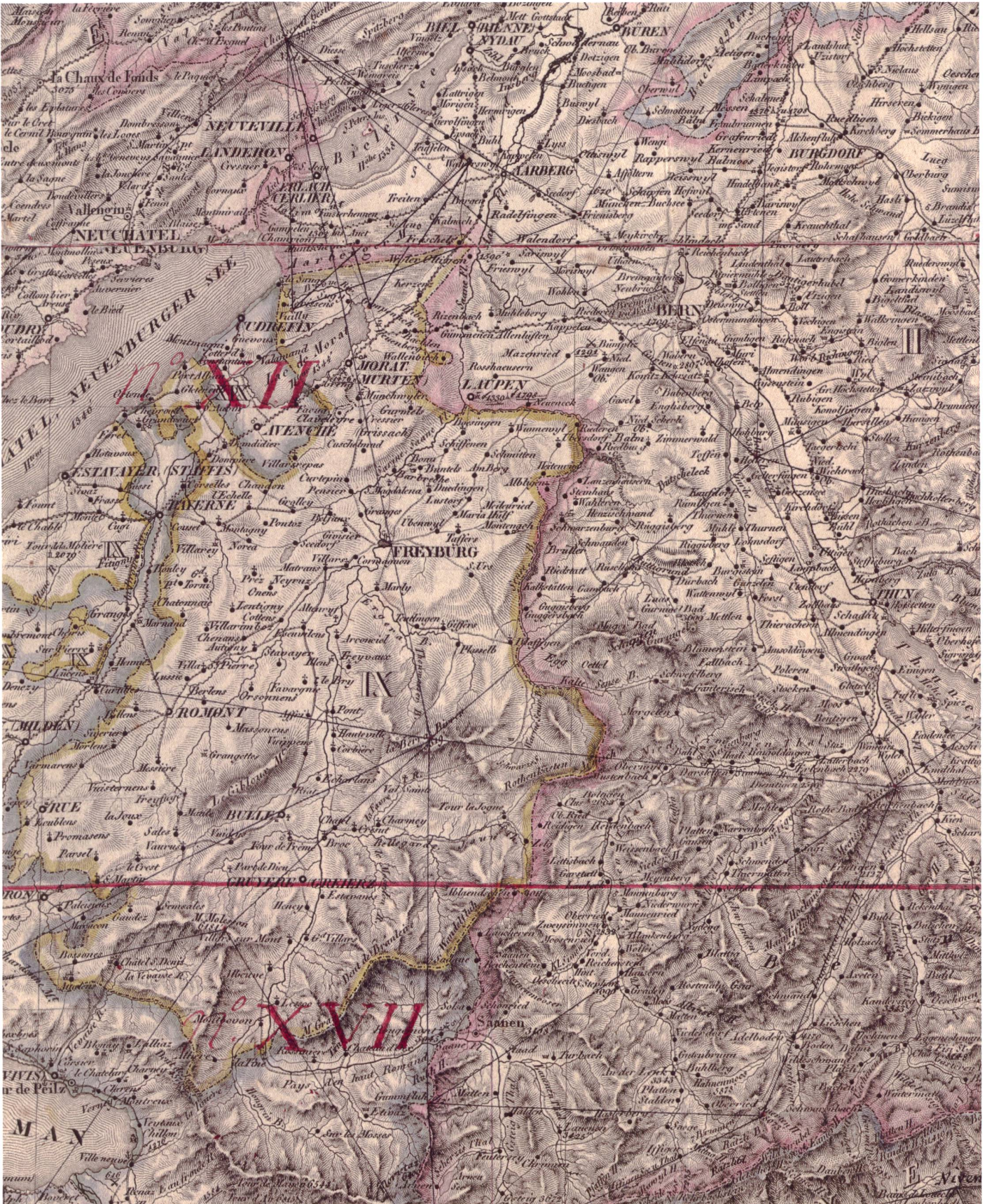


Abb. 5: Reise-Karte der Schweiz 1:400 000, 1830 im Verlag der J.G.Cotta'schen litterarisch-artistischen Anstalt München publiziert. Dufour hat auf dieser Karte die Kantons Grenzen unterschiedlich farbig koloriert und in rot seine vorgesehene Blatteinteilung skizziert, mit dem Kanton Freiburg auf den Blättern XII und XVII. Zudem hat er oder einer seiner Mitarbeiter handschriftlich das Triangulationsnetz I. Ordnung mit schwarzen Linien eingetragen (swisstopo, Kartensammlung).

Abb. 6: Karte der Schweiz 1:200 000, publiziert 1835/36 von Joseph Edmund Woerl. 2-farbige Steingravur mit handgemaltem Grenzcolorit. Die Höhenangaben sind auf dieser Karte dichter, die *Dent de Brenleire* ist mit 7350' (franz. Fuss = 2387 m) als höchste Erhebung des Kantons Freiburg festgehalten. Der *Vanil Noir* scheint noch unbekannt zu sein, an seiner Stelle findet sich der Name *Ray de Pezarnezza*. Ausschnitt aus Blatt *Freyburg in der Schweiz* im Originalmassstab (Privatsammlung).



Die *Karte der Schweiz* 1:200 000, publiziert 1835/36 von Joseph Edmund Woerl (1803–1865) im Verlag Bartholomäus Herder, Freiburg i.Br., zeigt bereits eine eindrückliche dreidimensionale Geländedarstellung (Abb. 6).⁶ Die angewendete Technik ist eine Mischung zwischen Böschungs- und Schattenschraffen, wobei die wurmartigen, weiss ausgesparten Bergkreten etwas unnatürlich erscheinen. Das Kartenwerk wurde zweifarbig in Stein graviert und die Kantonsgrenzen nach erfolgtem Druck von Hand koloriert. Die Ortschaften und das Strassennetz sind rot dargestellt. Eine grosse Zahl von Orts-, Flur- und Gebäudenamen sollte den Reisenden die genauere Identifikation des Standpunktes vor Ort zusätzlich erleichtern. Bei den grösseren Ortschaften ist weiter die Zahl der Einwohner und die Höhe über Meer in Fuss angegeben, wobei diese Informationen wahrscheinlich nur schwierig zu erheben und entsprechend fehlerhaft waren. Der Kanton Freiburg ist auf den Blättern *Bern* (1834) und *Freyburg in der Schweiz* (1835) abgebildet.

Das Fehlen einer eigenen grossmassstäbigen Karte, wie sie die Kantone Solothurn (1832), Thurgau (1839), Genf (1840) bereits publiziert hatten, wurde auch für den Kanton Freiburg immer mehr zum Thema. Deshalb kam dem Staatsrat das eidgenössische Vorhaben, eine landesweite topographische Aufnahme vorzunehmen und daraus eine einheitliche Karte herzustellen, sehr gelegen: Die neuen Vermessungsgrundlagen konnten gleichzeitig für eine eigene Kantonskarte verwendet werden.